

# Prosodische Merkmale und Dimensionen des Deutschen

*Livia Adamcová*

## 1. Einführung / Ausgangspunkt

Der Spracherwerb stellt nach wie vor einen wichtigen Forschungsgegenstand für Linguisten dar. Eine immer wieder auftretende Diskussion ist die um den Anteil der einzelnen linguistischen Disziplinen oder sprachlichen Ebenen beim Fremdspracherwerb. So gelten Grammatik und auch Lexikerwerb als absolut notwendig für die Lernenden. Schon die Frage danach, wie ein Wort auszusprechen sei, wird oft als eher fakultativ angesehen und gilt meist als Zusatzwissen (vgl. Richter 2007).

In der Gegenwart ändert sich die Situation zugunsten der Orthoepie und der Standardaussprache. Die Sprachteilnehmer haben erkannt, dass die Sprache als primäres praktisches Kommunikationsmittel dient und dass der Phonetik, Orthoepie und Standardlautung bei der mündlichen Kommunikation eine besondere Bedeutung zukommt. In der alltäglichen Kommunikation wird das Lautliche einer fremden Sprache genau wahrgenommen und jeder Lernende wird beim Auftreten eines für ihn neuen Wortes sofort mit der Entscheidung konfrontiert, wie ein Wort auszusprechen bzw. akzentuiert und wie ein Satz oder eine Phrase intoniert ist. Die Notwendigkeit, sich auch mit lautlichen Aspekten des Fremdsprachenunterrichts zu beschäftigen, liegt also auf der Hand. Die Frage lautet nur – wann, wo, wie lange und mit welchen Mitteln? Der vorliegende Beitrag versucht auf einen wichtigen Aspekt der gesprochenen deutschen Sprache hinzuweisen, der in hohem Maße zur besseren Verständlichkeit beiträgt.

## 2. Ausgewählte Aspekte der Intonation

### 2.1. Probleme der gegenwärtigen Intonationsforschung

Um die Wirkung der gesprochenen Sprache auf den Kommunikationspartner zu analysieren und zu objektivieren, sind genaue Analysen des Schallsignals notwendig. Diese Methoden und Vorgehensweisen sind Ende des 19. Jh. entwickelt worden (z.B. von E. Sievers, P. Passy, J. Rousselot, O. v. Essen, Panconcelli-Calzia u.a.). Man kann sagen, dass die Phonetik erst durch die Entwicklung der Experimentalphonetik zu einer selbstständigen und angesehenen Wissenschaftsdisziplin geworden ist.

Es gibt zahlreiche **phonetische Fachaspekte**, die auch in der Auslandsgermanistik ihren Widerhall fanden. Neuber (2007:9) nennt folgende:

- fachliche Korrektheit und Aktualität des Sprechausdrucks,
- Vermittlung von Regelwissen auf dem Gebiet der Standardaussprache,
- Kommunikativität in Lese- und Spontansprache,
- Verwendung der IPA-Transkription,
- Phonem-Graphem-Beziehung,
- angemessenes Hörtraining,
- Erfassung aller relevanten phonetischen Teilgebiete: Segmentalia und Suprasegmentalia (Prosodie).

Mein Beitrag versucht, den letzten phonetisch-phonologischen Fachaspekt zu beleuchten und zu beschreiben. Hingewiesen sei dabei auf die Tatsache, dass in der Forschung zum Fremdsprachenerwerb immer wieder Studien zum Prosodierwerb und zur Wahrnehmung der Prosodie der Fremdsprachen auftauchen. Dies hat mehrere Gründe: Untersuchungen zur phonetischen Seite der interkulturellen Kommunikation haben gezeigt, dass es nicht in erster Linie Fehler im segmentalen Bereich sind, sondern vor allem Melodie-, Rhythmus- und Akzentfehler, die die Kommunikation erschweren bzw. sie unverständlich machen. Zahlreiche kommunikative Fehlschläge und Missverständnisse im Kommunikationsprozess entstehen gerade durch die Missachtung relevanter Regelungen der Standardaussprache. Sie sind zu beachten im segmentalen und auch im suprasegmentalen Bereich. Prosodische Erscheinungen sind schwerer „greifbar“ als einzelne Laute oder Wörter in der Fremdsprache. Ausgehend von den Schwierigkeiten der Lernenden verschiedener Ausgangssprachen mit der deutschen Prosodie und bereits bekannten Vermittlungsmethoden versuche ich in meinem Beitrag auf einige wichtige Aspekte der Prosodie hinzuweisen, die meines Erachtens fokussiert werden sollten.

Um Lernende für prosodische Unterschiede zu sensibilisieren, gibt es zahlreiche visuelle und auditive Programme/Dateien, Selbstlernprogramme, die die Aneignung der deutschen Prosodie erleichtern. Dies finde ich wichtig, weil viele Fremdsprachenlernende sich ihrer abweichenden Prosodie in der Zielsprache gar nicht bewusst sind. „Sendlmeier (1994) weist darauf hin, dass eine *perzeptuelle Reorganisation von phonologischen Kategorien notwendig ist, wenn eine Fremdsprache im Erwachsenenalter gelernt wird. Die wenigsten erwachsenen Fremdsprachenlerner werden neue Kategorien innerhalb der Prosodie allein dadurch lernen, dass sie sich in der zielsprachlichen Umgebung aufhalten und Muttersprachler imitieren. Bevor die neuen Kategorien in der Zielsprache produziert werden können, müssen sie erst einmal perzeptiv gelernt bzw. bewusst gemacht werden*“ (Mehlhorn/ Trouvain 2007:6).

Suprasegmentalia (Intonation/Prosodie) gehören zu den zentralen Begriffen der Sprechwirkungsforschung. Sie haben sowohl für die Gestaltung des Gesprochenen als auch für die gezielte Führung und Lenkung der Aufmerksamkeit des Perzipienten eine große Bedeutung. Gerade deshalb aber ist es notwendig, dass die logischen Verhältnisse, in die sie einbezogen werden, genau bekannt und klar sind.

Stock und Zacharias (1971:25) sagen über die Intonation: „*Unter dem Begriff Intonation fassen wir alle phonetischen Mittel zusammen, die neben den Lauten bzw. Lautketten beim Zustandekommen des Kommunikationseffektes, d.h. beim Erfassen des vom Sprecher beabsichtigten Sinnes einer Aussage, Funktionen zu erfüllen haben. Diese phonetischen Mittel – das wichtigste ist zweifellos die Sprechmelodie – werden vom Sprecher nicht wahllos oder willkürlich eingesetzt*“. Diese Definition, die das Wesentliche der Intonation klar darstellt, sagt aus, dass phonetische Mittel durch den Begriff „Intonation“ zusammengefasst werden.

Das aber bedeutet, dass der Begriff der Intonation, einheitlich in seinem Gebrauch in der kommunikativen Praxis und in der Lehre, seinem Wesen nach komplexer Art ist. Wenn man daher vom praktischen Gebrauch zur wissenschaftlichen Analyse übergeht, ist es möglich, den einheitlichen Begriff in Komponenten zu zerlegen.







Als die Komponenten des Begriffs Intonation können genannt werden: Grundfrequenzverlauf (vielfach auch als Sprechmelodie bezeichnet), Dynamikverlauf, Tempovariation, die Veränderung der der Lautkette übergeordneten Klangstruktur sowie die unterschiedliche Gestaltung der artikulatorischen Präzision. Alle diese Komponenten, die mit verschiedenen experimentellen Mitteln untersucht, objektiviert und dargestellt werden können, sind in der „Intonation“ enthalten. Daher kann man mit Recht sagen, dass es sich bei der Intonation um einen komplexen Begriff handelt.

Unter dem Begriff „Intonation“ verstehen wir also kein Objekt der wissenschaftlichen Betrachtung, sondern eher einen Vorgang, der in der praktischen Kommunikation ausgeübt wird, indem der Mensch sprechend tätig wird. Somit gehört sie zu den Untersuchungsobjekten mehrerer linguistischer, handlungsorientierter und soziokultureller Disziplinen, wie z.B. der Rhetorik, Pragmatik, Diplomatie, Wirtschaftslinguistik, Psychologie u.a. Jeder kommunikative Akt wird in einer bestimmten Form der Intention mit dem Ziel produziert, intentionserfüllend zu wirken. Das heißt also, dass wir in einer Fremdsprache nicht nur verständlich, sondern auch wirkungsvoll sprechen wollen. Wenn wir also die Intonation als Ergebnis eines realen Sprechvorgangs vorfinden, ist sie eine äußerst verschiedenartige und komplexe Erscheinung, die von mehreren Faktoren abhängig ist.

**Bedingungen der Intonation:**

- Inhalt
- Kommunikationsbedingungen
- Einstellung gegenüber dem Kommunikationspartner
- augenblickliche Intentionen des Sprechers
- Kenntnisse über die Sprache und deren kommunikative Wirksamkeit
- psycho-physische Bedingungen des Sprechers

Wie wir gesehen haben, ist die Intonation ein komplexer Begriff, der aus mehreren Komponenten besteht, die sich experimentell untersuchen und darstellen lassen. Ein konkretes Beispiel bestätigt diese Behauptung:

<b>Kontrastive Analyse prosodischer Merkmale (Melodie)</b>	
<b>Slowakisch</b>	<b>Deutsch</b>
a) To je moje rozhodnutie. 	Das ist meine Entscheidung. 
b) Prečo nešportuješ? 	Warum treibst du keinen Sport? 
c) Prosím pozor! 	Bitte Vorsicht! 

Tab. 1: Beispiele für die slowakische und deutsche Satzmelodie

Bei der kontrastiven Analyse des Slowakischen und des Deutschen kann geschlussfolgert werden, dass die meisten Unterschiede hauptsächlich auf der Wortebene (Satzebene) präsent sind. Der stark zentralisierende Charakter des Akzents ist im Deutschen ausgeprägter und zieht eine stärkere Bindung der unbetonten Silben an die Akzentsilben nach sich. Als Fazit kann vermutet werden, dass die gipfelbildende Funktion des Akzents im Deutschen den Ausländern Schwierigkeiten bereitet und zwar im Hinblick auf die größeren Tonhöhenschwankungen und Schwankungen in der Akzentplatzierung. Dies betrifft auch die semantisch distinktive Funktion des Akzents (z.B. Ich komme im *August*. – *August* ist mein Name.). Im Slowakischen bspw. kommt die Bedeutungsunterscheidung ausschließlich durch die Quantität zum Ausdruck,

z.B. *vila – víla, pila – píla, krik – křík*; dt. *die Villa – die Fee, sie trank – die Säge, der Schrei – das Gesträuch*). Aus diesem Grund wird vermutet, dass sich slowakische Muttersprachler bei der Akzentrealisierung eher der Quantität und Intensität bedienen.

### 3. Form und Funktion der Prosodie

#### 3.1 Prosodische Besonderheiten der deutschen Sprache

In der Literatur wird heute sowohl in der Phonetik als auch in der Phonologie zwischen Segmentalia und Suprasegmentalia unterschieden. Jede lautsprachliche Äußerung lässt sich in Segmente und Segmentverbände zerlegen: Phone, Silben, Wörter und Phrasen. Neben den Segmentalia werden auch suprasegmentale lautsprachliche Erscheinungen untersucht. Darunter versteht man Erscheinungen, die größeren Einheiten zuzuordnen sind, wie z.B. Tonhöhe, Lautstärke, Klangfarbe, Dauer, Rhythmus, Sprechgeschwindigkeit, Pausen. Suprasegmentalia werden oft auch unter dem Begriff „Prosodie“ zusammengefasst. Gelegentlich, vor allem in den älteren Literaturquellen, wird an seiner Stelle der Terminus „Intonation“ verwendet. In der neueren Literatur wird unter „Intonation“ aber meist im engeren Sinne nur der Tonhöhenverlauf verstanden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die wichtigsten Teilgebiete der Prosodie unter phonetischem und phonologischem Gesichtspunkt:

Phonetische Dimensionen		Phonologische Dimensionen
<b>akustisch</b>	<b>auditiv</b>	Akzent <i>betont vs. unbetont</i>
Intensität <i>in dB</i>	Lautstärke/Prominenz	
Grundfrequenz <i>in Hz</i>	Tonhöhenverlauf	Intonation <i>hoch vs. tief</i>
zeitliche Erstreckung <i>in ms</i>	Dauer	Quantität <i>lang vs. kurz</i>

Tab.2: Phonetische und phonologische Dimensionen der Prosodie

Phonetische Dimensionen stehen für die apparativ messbaren akustischen Eigenschaften der Schallereignisse – sie haben keine sprachlich distinktive Funktion. Die phonologischen Dimensionen stehen für die sprachlich auswertbaren prosodischen Merkmale von Äußerungen: Akzent (betonte vs. unbetonte Silben), Melodie (Hochton vs. Tieftone) und Quantität (lang vs. kurz, z.B. *offen – Ofen, Hütte – Hüte, Betten – beten*). In diesem Falle sind nicht die physikalisch messbaren Eigenschaften relevant, sondern die Oppositionen mit sprachlich distinktiver Funktion.

Die Probleme der Intonationsforschung sind sehr vielfältig: Trotz zahlreicher Untersuchungen müssen eine immer noch herrschende begriffliche Uneinheitlichkeit und das Fehlen eines befriedigenden und allumfassenden Beschreibungsschemas der Prosodie bemängelt werden.

Suprasegmentalia sind akustisch sehr auffällig und für jede einzelne Sprache äußerst charakteristisch. Dies bestätigt auch die bekannte Tatsache, dass es möglich ist, ohne jegliche phonetische Kenntnisse einer Fremdsprache nur durch Hören – durch Imitieren ihrer prosodischen Eigenschaften - einen melodischen Eindruck von dieser Sprache zu gewinnen.

Kritik wird an der terminologischen Uneinheitlichkeit geübt. Die Orientierung in der gegenwärtigen Fachliteratur wird durch drei verwendeten Begriffe erschwert: Intonation, Prosodie und Suprasegmentalia. Jeder Phonetiker im In- und Ausland versteht unter diesen Begriffen etwas anderes (verwiesen sei z.B. auf Stock 1996). Eine weitgefächerte Definition der Prosodie liegt bei Neuber (2007) vor: *“Unter Prosodie werden die auditiv wahrnehmbaren Merkmale Melodieführung, Lautheit und Lautheitsdifferenz, Akzent, Sprechgeschwindigkeit, Sprechrhythmus, Pausen, Stimmqualität, Stimmausdruck und Gesamtdauer der prosodischen Erscheinungen verstanden.“*

Die verschiedenen Intonationsforschungen beruhen auf unterschiedlichen Vorannahmen, was die Form- und Funktionsseite betrifft: Die gesprochene Alltagssprache ist nach wie vor wenig erforscht, ebenso die Intonation regionaler Varietäten. Außerdem liegen wenige kontrastive Untersuchungen vor, die die bisher erforschten Formen und Funktionen der Intonation des Deutschen mit anderen Sprachsystemen konfrontieren und auf diese Weise neue Ergebnisse liefern könnten (vgl. Moise 2004, Adamcová 2004). Fest steht, dass zu den drei wichtigsten Ebenen der Prosodie die Wortebene, die Wortgruppen-/Phrasenebene und die Äußerungsebene gehören. Daraus ergeben sich folgende Funktionen der Prosodie:

Pragmatische Funktion	Grammatikalisierte/ semantische Funktion		
Steuerung des Diskurses; Sprecherintention; Emphasen signalisierende Funktion	lexikalisch	syntaktisch	intonatorisch

Tab. 3: Hauptfunktionen der Prosodie

In jedem Gespräch kommen mehr oder weniger Emotionen, Einstellungen des Sprechers, also die Sprecherintentionen zum Ausdruck. Die Intonation (zum Teil von Gestik und Mimik begleitet) dient dazu, die Diskussion in eine bestimmte Richtung zu lenken. Im Mittelpunkt der meisten Forschungen stehen die grammatischen Diskussionen der Intonation, die mit lexikalischen, syntaktischen und intonatorischen Strukturen eng verbunden sind. (Helbig/ Buscha 1984:730).

## 4. Prosodie im Fremdspracherwerb

Untersuchungen zur kontrastiven Phonetik und zur interkulturellen Kommunikation haben gezeigt, dass es in erster Linie Melodie- und Akzentfehler sind, die die Kommunikationsprozesse wesentlich erschweren und sich in den kommunikativen Situationen negativ auswirken. *„Die Verständlichkeit gesprochener Rede hängt somit weitgehend davon ab, inwieweit Interaktionspartner prosodische Eigenarten der entsprechenden Kommunikationssprache beherrschen. Daraus ergibt sich, dass Sprech- und Hörfertigkeiten der Deutschlernenden für den prosodischen Bereich viel stärker als bisher gefordert und gefördert werden sollen.“* (Kim 2007:8). Die Sprechausdruckskompetenz bzw. die rezeptiven Fertigkeiten sollten in weit stärkerem Maße erlernt werden. Als Lernziel sollte das Standarddeutsche mit all seinen Regeln und Nuancen angeboten werden.

Die Prosodie besitzt einen polyfunktionalen Charakter, weil sie pragmatische, semantische und syntaktische Informationen bietet. Dabei verweist sie sowohl auf die Eigenschaften des Gesprochenen wie auch auf die der Sprecher (vgl. Neuber 2002). Im emotionalen Bereich kann die Prosodie Informationen übermitteln, Gefühle ausdrücken/ wecken, geplante Gesprächsverläufe unterstützen und somit die Verständigung in der mündlichen Kommunikation gewährleisten (vgl. Hirschfeld 2003).

Wie kann nun die Prosodie der Zielsprache bewusst gemacht werden? *„Das didaktische Repertoire für die Vermittlung prosodischer Phänomene ist bisher noch nicht ganz so umfangreich. Da es so unterschiedliche Lernstile und Ausprägungen von Lerntypen gibt, kann man nicht davon ausgehen, dass eine bestimmte Methode der Prosodievermittlung alle Lernenden gleichermaßen erreicht“* (Mehlhorn/ Trouvain 2007:6).

## 5. Zusammenfassung

Sprachliche Äußerungen unterscheiden sich von Sprache zu Sprache in vielen Aspekten und Ebenen – auch in phonetischen und phonologischen Merkmalen. Es gibt auf dem Gebiet der Prosodie bislang wenige und unzureichende (kontrastierende) Untersuchungen, die zu einem universellen Erfolg der Lernenden führen könnten. Hilfreich ist die Verbindung auditiver und visueller Informationen bei der Bewusstmachung und dem Einüben der Prosodie, eine intensivere Nutzung von authentischen Aufnahmen bzw. das computergestützte Fremdsprachenlernen.

Es ist wichtig zu betonen, dass zur Form und Funktion der Prosodie in der Geschichte der Linguistik bisher unterschiedliche Auffassungen auftauchten. Eine allgemeine Ansicht, die schon der klassische Strukturalismus in zahlreichen theoretischen und praktischen Darstellungen mit Erfolg widerlegte, besagt, dass sich die Rolle der Prosodie /Intonation in der Kommunikation keiner

systematischen Analyse unterwerfen lässt. Die Prosodie hat man als gleichwertigen linguistischen Bestandteil lange nicht anerkannt, lediglich als nichtlinguistisches Merkmal der einzelnen unmittelbaren Sprechsituation, die den seelischen Zustand des Sprechenden charakterisiert. Die Intonation wurde während der langen Geschichte sprachwissenschaftlicher Forschungen kaum berücksichtigt und ihre Beschreibung blieb lange weit hinter der syntaktischen und morphologischen Regelmäßigkeiten zurück. In den neueren Untersuchungen der europäischen Sprachwissenschaft scheinen häufig die Intonation und die Grammatik einen ähnlichen und gleichwertigen Status zu besitzen und es erscheinen vermehrt Arbeiten auf diesem Gebiet. Die Prosodie wird auf dem Hintergrund der Syntax und Pragmatik intensiver untersucht. Eine systematische Arbeit über das Deutsche sollte jedenfalls auch dieses Phänomen beinhalten.

## Literatur

Adamcová, Lívía (2004): Aspekte der Intonation. Adamcová, Lívía (Hrsg.): Beiträge zu Sprache und Sprachen. München: Lincom, 2004. S. 9 - 18.

Helbig, Gerhard/ Buscha, Joachim (1984): Deutsche Grammatik. Leipzig: Enzyklopädie Verlag.

Hirschfeld, Ursula (2003): Phonetische Interferenzen in der interkulturellen Kommunikation. In: Lutz Christian Andersen & Ursula Hirschfeld (Hrsg.). Sprechsprachliche Kommunikation. Probleme, Konflikte, Störungen. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Kim, Svetlana (2007): Deutsch im interkulturellen Interviewgespräch – Kommunikationsstrategie, Sprechweise und Prosodie. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12:2.

Mehlhorn, Grit / Trouvain, Jürgen (2007): Sensibilisierung von Lernenden für fremdsprachliche Prosodie. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12:2.

Neuber, Baldur (2007): Überlegungen zur Weiterbildung für Lehrkräfte in der Phonologie im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12:2.

Richter, Nicole (2007): Prosodie neutraler und nicht-neutraler Äußerungen der russischen Standardsprache im Kontext des Fremdsprachenerwerbs. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12:2.

Sendlmeier, Walter F. (1994): Phonetisch-rezeptive Aspekte des Erwerbs von Deutsch als Fremdsprache. In BREITUNG, H. Phonetik, Intonation, Kommunikation. München: Goethe-Institut, S. 99 – 115.

Stock, Eberhard (1996): Deutsche Intonation. Berlin: Langenscheidt.